Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rodevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 200 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Montag, den 28. August | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1933

Der Deutschlandflug

Der Streckenflug am Sonnabend.

Die Strecke, die die Deutschlandflieger am Sonnabend zurückzulegen hatten, führte nach dem Westen des Reiches, und zwar trennen sich die Wege der schnellsten Klasse von denen der langsameren Flugzeuge bereits in Berlin. Die schnellste Klasse steuerte von Berlin aus Wyk auf Föhr an, ging dann nach Bremen, wohin die beiden anderen Klassen direkt von Berlin aus fliegen. Alle drei Klassen gemeinsam steuerten dann Münster an. Hier zweigte die schwächste Klasse nach Hannover ab, während die anderen beiden Klassen, bevor sie Hannover erreichten, erst nach Düsseldorf flogen. Von Hannover flogen die kleinsten Klassen direkt nach Berlin, die beiden anderen Klassen erreichten die Reichshauptstadt über Magdeburg. Die „Notlandeplätze" am Sonnabend lagen diesmal auf der Strecke zwischen Magdeburg und Berlin, und zwar der erste beim Truppenübungsplatz Altengrabow, der zweite in der Nähe von Klein-Kreuz und der dritte auf dem Bornstedter Feld bei Potsdam.

Am Sonnabendmorgen waren 103 Flugzeuge in den üblichen Abständen von drei Minuten und in Staffeln von je sechs Flugzeugen vom Tempelhofer Feld zum zweiten Langstreckenwettbewerb gestartet. Das Flugzeug „C 8" der Klasse B (Führer Frodl) mußte nach kurzer Zeit wegen eines Motorfehlers wieder zurückkehren, so daß nur noch

102 Flugzeuge in der Luft

waren.

Gegen 10.30 Uhr mußte auf dem Flughafen Bremen

Startverbot für alle Maschinen

erlassen werden, da über dem Barnstorfer Moor vor Osnabrück eine dichte Nebelwand lag. Um 11.45 Uhr wurde, da das Wetter sich inzwischen aufgeklärt hat, das Startverbot wieder aufgehoben.

*

Das Ergebnis des ersten Tages nach Punkten.

Die Wettbewerbsleitung des Deutschlandfluges gab ein vorläufiges Ergebnis des Wettbewerbs, wie es sich am Schluß des ersten Tages ergibt, bekannt. Das Ergebnis darf jedoch nur als Schätzung betrachtet werden, da die Punktzahl für den Streckenflug nur Gültigkeit behält, wenn die geflogene Durchschnittsgeschwindigkeit auch in den nächsten Tagen eingehalten wird. Das ist jedoch nicht anzunehmen, so daß sich das Bild des Wettbewerbsstandes an den nächsten beiden Wettbewerbstagen noch verschieben wird.

Nach dem vorläufig errechneten Ergebnis führt die aus fünf Flugzeugen bestehende Staffel der Hannoveraner mit den Piloten Köhnk, Roese, Beseler, Höfft und Dietrich. Diese Staffel erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 134 Kilometer pro Stunde. Die evtl. Punktzahl würde sich für die Piloten der Reihenfolge nach wie folgt stellen: 761, 757, 723, 711 und 705. Die nächste Stelle nimmt, nach dem Ausscheiden Poß', der an vierter Stelle lag, Reichswehroberleutnant Seidemann ein, der mit 207 Kilometer pro Stunde Durchschnittsgeschwindigkeit eine Punktzahl von 705 erreichen würde. Der Pour-le-mérite-Flieger Osterkamp erreicht mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 174 Kilometer pro Stunde 703 Punkte. Es folgen dann Junck mit 661, Aichele mit 645, Martens und Lauw mit je 617 und Ministerialrat Christiansen mit 557 Punkten.

*

Seidemann wieder als Erster in Berlin.

Am Sonnabend um 14.20 Uhr überflog Reichswehroberleutnant Seidemann die Ziellinie im Flughafen Tempelhof. Er hat für die zweite Tagesstrecke von 1350 Kilometer Länge einschließlich der sechs fahrplanmäßigen Zwischenlandungen und drei fingierten Notlandungen eine Flugzeit von 8 Stunden und 20 Minuten gebraucht.

*

Zwei Flieger beim Deutschlandflug tödlich verunglückt.

Auf der zweiten Tagesstrecke des Deutschlandfluges verunglückte Sonnabend früh gegen 7.30 Uhr der bekannte deutsche Sportflieger Reinhold Poß sowie sein Begleiter Paul Weirich über Wildberg bei Neustadt an der Dosse. Der Absturz erfolgte dadurch, daß Poß in sehr geringer Höhe flog und mit seiner linken Tragfläche einen Kirchturm berührte. Man nimmt an, daß Poß so niedrig flog, um die in der geringen Höhe günstigen Windverhältnisse auszunutzen. Die Besatzung war sofort tot.

Nach dem Unfall von Poß kehrte der bekannte Pour-le-mérite-Flieger Osterkamp, der den Unfall mitangesehen hatte und über den Tod seines Kameraden so erschüttert war, daß er sich zur Aufgabe des Wettbewerbs entschloß, nach Berlin zurück.

*

Ministerpräsident Reichsluftfahrtminister Göring hat an die Gattin des verunglückten Fliegers Reinhold Poß folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Sehr geehrte, liebe Frau Poß! Die Nachricht von dem plötzlichen Heimgang Ihres Mannes hat mich auf das tiefste erschüttert. Reinhold Poß ist nahezu zwei Jahrzehnte lang einer der tapfersten, zähesten und erfolgreichsten Vorkämpfer deutscher Luftfahrt gewesen. Sein großes praktisches Können, sein umfassendes theoretisches Wissen haben ihn zu einem der wertvollsten Mitarbeiter gemacht. Der Tod dieses weiterfahrenen Mannes reißt in den Kreis der Streiter um Deutschlands Geltung zur Luft eine Lücke, die sich nicht wird schließen lassen. Sein Heimgehen beraubt uns alle eines treuen Freundes. Möge Sie in Ihrem Schmerze trösten, daß mit Ihnen jeder deutsche Flieger aufrichtig trauert.

An die Gattin des gemeinsam mit Poß tödlich verunglückten Bordwarts Paul Weirich richtete Reichsluftfahrtminister Göring gleichfalls ein Beileidstelegramm.



Flieger Poß beim Deutschlandflug tödlich abgestürzt. Auf der zweiten Flugstrecke des Deutschlandflugs verunglückte der bekannte Flieger Reinhold Poß mit seinem Begleiter tödlich. Unser Bild zeigt den Flieger Poß vor seiner Maschine.

---

85 Deutschlandflieger bestanden siegreich die zweite Etappe.

Eine großartige Leistung.

Von den 102 Sportmaschinen, die zur zweiten Etappe des großen Streckenfluges in Berlin aufgestiegen waren, kehrten 85 nach Tempelhof zurück. 78 davon gelang es, bis zum Schluß der Beurkundungszeit um 19 Uhr das Zielband zu überfliegen. Viele Ausfälle sind auf Störungen am Motor bzw. Flugzeug oder auf Notlandungen zurückzuführen. Die Leistung der 85 Piloten ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Die Flieger haben in zwei Tagen 2000 bis 2700 Kilometer Strecke hinter sich gebracht.

Kurz nach Oberleutnant Seidemann, der bekanntlich wiederum als Erster in Tempelhof eintraf, landete der Berliner Scheuermann mit seiner Messerschmitt-Maschine. Bald darauf folgten Schechner und Direktor von Galbenz. Die Reihe der landenden Flieger wurde dann immer dichter, und um 15.52 Uhr am Sonnabend traf die erste Staffel, die Piloten Schiff, Thelen und Biechteler von der Fliegerlandesgruppe Berlin ein.

Unter den ausgeschiedenen Fliegern befindet sich bedauerlicherweise auch Ministerialrat Kapitän Christiansen, der bei der Außenlandung bei Brandenburg Kurbelwellenbruch hatte. Die schwierigste Strecke des zweiten Tages war infolge von Nebel die von Bremen nach Münster. Der Ausfall an Maschinen kann in Anbetracht der Schwierigkeit der gestellten Aufgaben nicht als außergewöhnlich bezeichnet werden.

Der Süddeutschlandflug der Piloten.

82 Flugzeuge starteten zur dritten und letzten Etappe.

Auf dem Berliner Flughafen stellten sich am dritten und letzten Tage des Deutschlandfluges dem Starter 82 Flugzeuge.

Die Strecke führte die Piloten nach Süddeutschland, und zwar erst nach Schkeuditz, dem Flughafen von Halle und Leipzig, dann nach Rudolstadt, von wo die kleine Klasse nach Nürnberg abzweigt, um von hier aus über Dresden nach Berlin zurückzukehren. Die beiden stärkeren Klassen flogen von Rudolstadt aus Darmstadt und Mannheim an. Dort teilte sich die Strecke der B- und C-Flieger. Die mittlere Klasse flog Nürnberg an, während die C-Flieger Stuttgart und München berührten und dann ebenfalls nach Nürnberg flogen. Von Nürnberg führte die Strecke aller Klassen über Dresden nach Berlin. Auf der Strecke von Dresden nach Berlin hatte die Wettbewerbsleitung wieder drei Außenlandeplätze ausgewählt.

Als erster Flieger, der den Deutschlandflug mit Abschluß der dritten Tagesstrecke beendete, landete wieder Reichswehroberleutnant Hans Seidemann in Berlin. Er traf um 15.05 Uhr auf dem Flughafen ein und überflog das Zielband, nachdem er fast an der Flugplatzgrenze noch einen Konkurrenten, der seit Nürnberg vor ihm lag, einholen konnte. Dieser Konkurrent war Dr. Zinner, der allerdings nicht den weiten Flugweg wie Seidemann hinter sich hat, sondern die 250 Kilometer kürzere Strecke der B-Klasse geflogen war. Dr. Zinner überflog das Zielband um 15.06 Uhr.

Als Dritter traf um 15.33 Uhr einer der alten Vorkriegsflieger Scheuermann in Tempelhof ein. Es folgten Kopp-Göppingen, Conrad-Rostock, Bruegmann-Berlin, der allerdings für den dritten Flugtag nicht gewertet wird, da er wegen des Nebels in Rudolstadt nicht gelandet war. Um 16.02 Uhr überflog Fromme-Duisburg das Zielband zur gleichen Zeit mit Hülsmann vom Luftfahrtverein Ruhrgau. Um 16.18 Uhr traf der Dresdener Pilot Schwarz ein.

Deutsch die Saar — immerdar!

Die Saarkundgebung am Niederwalddenkmal.

Tausende saardeutscher Volksgenossen versammelten sich am Nationaldenkmal auf dem Niederwald und legten vor aller Welt ihr Treuebekenntnis zum Deutschen Reich und Volk ab. Für den Enderfolg der Saarabstimmung in anderthalb Jahren bedarf es nicht mehr eines erneuten Schwures, denn der Ausgang der Wahl stand und steht fest:

„Recht bleibt Recht,
Wahr bleibt wahr —
Deutsch die Saar!"

Der Treueschwur der Zehntausende am deutschen Rheinufer ist das volksgenössische Bekenntnis über die Versailler Schranken hinweg zum nationalen Wiederaufstieg des aus Nachkriegselend auferstandenen, gemeinsamen unzerstörbaren Vaterlandes.

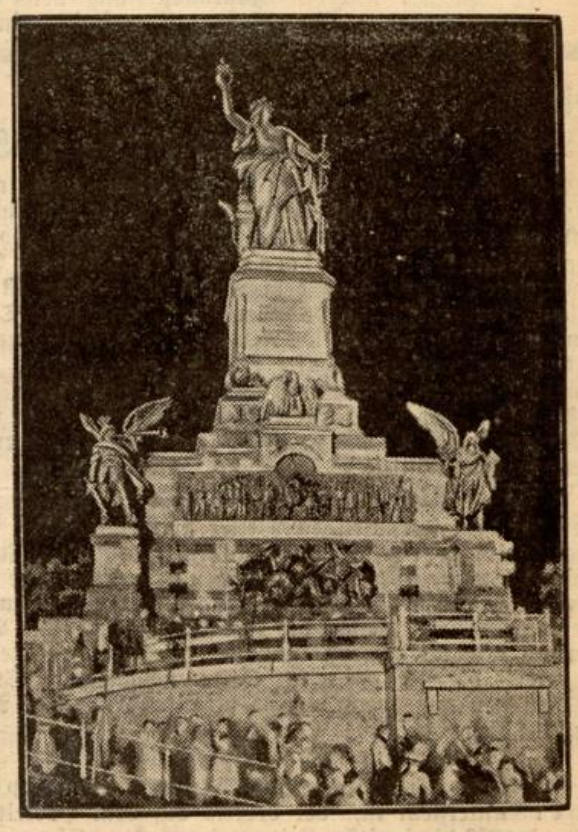
*

Treue um Treue!

Ministerpräsident Göring an den Bund der Saarvereine.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat an den Führer des Bundes der Saarvereine folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet: Zu der Saarkundgebung am Nationaldenkmal auf dem Niederwald sende ich im Namen der preußischen Staatsregierung die besten Grüße und Wünsche. An dem Tage, an welchem Tausende saardeutscher Volksgenossen aufs neue in feierlicher Form vor aller Welt ihr Treuebekenntnis zum Deutschen Reich und Vaterland ablegen, bekundet auch die preußische Staatsregierung ihre innerste und engste Verbundenheit mit den deutschen Brüdern und Schwestern an der Saar.

Wie stets in der preußischen Geschichte wird die preußische Regierung alles daransetzen, dem Willen des deutschen Volkes Rechnung zu tragen und an der Heimführung ins große Vaterland mit allen Kräften mitzuarbeiten. Treue um Treue!



Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Die Ostland-Treuefahrt

Tannenberg.

Wiederum stand der Reichspräsident und Generalfeldmarschall auf dem geweihten Boden, der eine der größten Schlachten des Weltkrieges und einen seiner ruhmreichsten Siege sah. Wer von uns erinnert sich nicht, er mag daheimgeblieben oder als Kämpfer draußen gewesen sein, jener beklemmenden Tage des Augusts 1914, als die „russische Dampfwalze" anscheinend unaufhaltbar über das blühende Ostpreußen hereinbrach.

Mit einem schier unerschöpflichen Menschen- und Kriegsmaterial waren sie herangerückt, die 2. russische Armee unter General Samsonow und die andere russische Heersäule unter General Rennenkampf. Vom Narew ging Samsonow zum Angriff über und trat am 20. August den Vormarsch gegen das Gebiet von Soldau und Willenberg an. Die 8. deutsche Armee befand sich bei Gumbinnen, von der Armee Rennenkampf in der Flanke bedroht, nach Meinung des damaligen Oberbefehlshabers im Osten, des Generals v. Prittwitz und Gaffron, so bedroht, daß sie zum Entsetzen nicht nur der Provinz Ostpreußen den Rückzug nach der Weichsel antrat. Noch ist der jammervolle Anblick der vor den Russen mit spärlicher Habe fliehenden ostpreußischen Bauern und Städter nicht vergessen; sie trugen den Schrecken ihrer Flucht und der nachrückenden Russen nach Westpreußen und bis in die Gebiete links der Weichsel hinein.

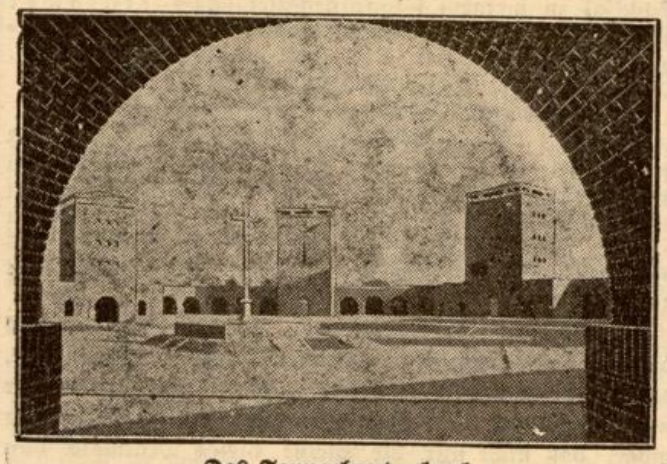
War Ostpreußen verloren? In jener denkwürdigen Nacht vom 22. zum 23. August raste von Berlin her ein nur aus wenigen Wagen bestehender Extrazug nach Ostdeutschland über die Weichsel in das Hauptquartier des kommandierenden deutschen Generals. Wer einen Blick auf diesen Zug zu tun vermochte, konnte wohl in einem Sonderwagen zwei hohe Militärs über Karten gebeugt sitzen sehen: den von Hannover her eiligst als Befehlshaber nach dem bedrohten Osten entsandten damaligen General von Bennecken-dorf und Hindenburg, der sich als Chef des Stabes den Oberstleutnant Ludendorff mitbrachte.

Am 23. August übernahm General von Hindenburg den Oberbefehl an der deutschen Ostfront. Er fand eine Lage vor, die alles andere als aussichtsreich war. Das 20. Armeekorps stand noch an der Südgrenze der beiden bedrohten Provinzen. Zwei weitere Armeekorps waren sogar mitten im Abtransport nach der Weichsel zu begriffen, wohin außerdem das 1. Reservekorps und das 17. Armeekorps in Marsch gesetzt war. Innerhalb weniger Stunden war die gesamte Rückzugsbewegung zum Stehen gebracht, der erneute Vormarsch gegen die Russen nach den in der Nacht ausgearbeiteten Plänen eingeleitet. Heute liest sich das so leichthin; was es bedeutet, eine ganze in der Rückwärtsbewegung befindliche Armee in denkbar kürzester Frist umzuwerfen und zu einem großzügig angelegten Angriff nicht nur, sondern sogar zu einer Umfassungsbewegung gegen einen viermal stärkeren Gegner anzusetzen, das vermag in seiner ganzen Tragweite wohl nur der zu erfassen, der es selbst geleistet hat, er und seine Mitarbeiter. Eine ungeheure Verantwortung lag auf dem General von Hindenburg, der die Gefahr keineswegs unterschätzte; er wußte, er hatte nur 210 000 Mann einschließlich der Landwehrbrigaden und 600 Geschütze zur Verfügung gegenüber 800 000 Mann und 1700 Geschützen auf russischer Seite. Aber Hindenburg kannte den deutschen Soldaten und sein Leistungsvermögen, wenn er richtig geführt wird; er kannte genau die für die Russen gegebenen Schwierigkeiten durch das von Sümpfen und Seen durchsetzte Gelände.

Unterdessen hatte General Samsonow Ortelsburg schon erreicht. Die Schlacht, die später in Erinnerung an den ersten vor 504 Jahren um die gleiche Zeit erfolgten Kampf zwischen dem Deutschen Orden und den Polen bei Tannenberg benannt wurde, begann auf dem Gebiet Bischofsburg, Wartenburg, Allenstein, Hohenstein, Tannenberg, Gilgenburg, Soldau, Neidenburg, Ortelsburg. Hindenburg beschäftigte die vom Njemen heranrückende Armee Rennenkampfs durch die 1. Kavalleriedivision und die Königsberger Reserven. Vor der Front der Armee Samsonow ließ er nur das 20 Armeekorps und setzte das 1. Armeekorps, das 17. Armeekorps, das 1. Reservekorps und eine Landwehrbrigade von Norden, Nordwesten und Südwesten zum Flankenangriff an. Bei Bischofsburg und Lautenburg kam das 20. Armeekorps in Bedrängnis. Aber die Flankenumfassung der anderen Korps gelang, der entscheidende Abschnitt der Schlacht bei Tannenberg, das schlechthin geniale Einkreisungsmanöver war im Gange und ließ sich nicht mehr aufhalten. Die russischen Flügel wurden zurückgeworfen. Am 29. August erreichten die deutschen Korps vom Norden her Ortelsburg, vom Süden her Willenberg, die russische Armee war eingeschlossen. Noch einmal mußten die Deutschen gegen zwei Fronten kämpfen, als am 30. August Rennenkampf einige Korps Samsonow zur Hilfe schickte. Aber der eherne Ring, den die Deutschen um Samsonow geschlossen hatten, spie sein vernichtendes Feuer nach außen genau wie nach innen. Am 31. August war die Armee Samsonow vernichtet, der General selbst und mit ihm 150 000 Russen gefallen, 93 000 gefangengenommen, 300 Geschütze erobert.

Das folgende, wie die Vernichtung der Armee Rennenkampf in der großen Masurenschlacht, ist mehr oder weniger Auswirkung der Schlacht von Tannenberg. Ostpreußen wurde frei; die deutsche Front, eben noch in mühseliger Verteidigung begriffen, wurde durch die vernichtenden Siege Hindenburgs im Angriff nach Osten vorgetrieben und ließ die Russen nun nicht mehr zum Stehen kommen. Eine fühlbare Entlastung trat an der deutschen Ostfront ein, die dann in der Lage war, trotz ihrer schnellen Ausdehnung größere Streitkräfte nach der Westfront abzugeben. —

Wiederum stand jetzt der Feldherr wie schon einmal 1928 mit den noch Lebenden seiner Helfer und Kampfgefährten auf dem Schlachtfeld von Tannenberg, wieder umbrauste ihn der Jubel der Provinz, deren Retter er wurde, umbrauste ihn der Jubel der aus dem ganzen Reich in freudiger Dankbarkeit herbeigeeilten Sendbotenmannschaften der deutschen Kraftfahrer. — Der Lorbeer von Tannenberg ist unvergänglich! P. A. R.



Das Tannenbergdenkmal.

Das neue Deutschland dankt seinem greisen Feldmarschall Hindenburg.

Der feierliche Staatsakt am Tannenbergdenkmal.

Bildung eines Hindenburg-Hausgutes: „Hindenburg-Neudeck mit Preußenwald".

Tannenberg, Tag stolzester Erinnerung an Deutschlands größte Stunde! Tannenberg, Symbol der Befreiung der Heimat und des Wiederaufstiegs! Fahnen wehen über ganz Ostpreußen, über Deutschland. Glocken klingen über das Land. Kanonenschüsse unterstreichen die gewaltige Erhabenheit der Stunde, in der sich die Führer der Nation, die beiden großen Männer der Weltgeschichte, im Hofe des Denkmals von Tannenberg die Hände reichen: Hindenburg, der Vater des Vaterlandes, und Adolf Hitler, der Volkskanzler, zwei Männer, um die uns die Welt beneidet, die Ostpreußen als seine Befreier ansieht, und denen heute wieder alle Herzen zufliegen.

Unendlich war der Jubel der Massen, der aber und aber Tausende, die, aus dem ganzen Reich herbeigeströmt, sich am Sonntag in dem weiten Umkreise um das Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein scharten, historisch die Stunde, in der der greise Marschall durch den Führer des neuen Deutschland und durch ganz Ostpreußen geehrt wurde, wie einst Bismarck; Hindenburg, der vom deutschen Volke den Ehrentitel erhält: Der Alte vom Preußenwald.

Der Einmarsch in den Ehrenhof.

Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen marschierten die braunen Kolonnen, zahlreiche Reichswehrformationen und auch eine Abteilung Matrosen in den Ehrenhof des Nationaldenkmals als erste am Sonntagmorgen ein. Dann kamen in laufender Folge die Wagen mit allen Prominenten der Provinz; Offiziere des alten Heeres und der Reichswehr in ihren Uniformen belebten das Bild. Und dann, eine Minute vor 9 Uhr, beginnt die denkwürdige Feier. Fanfaren erklingen von den Zinnen des Denkmals; alle Glocken läuten in ganz Ostpreußen. Nach den Fanfarenstößen überreicht Staatssekretär Funk dem ostpreußischen Oberpräsidenten und Gauleiter

die Treuebotschaften der Ostpreußenfahrer.

Staatssekretär Funk erklärte dabei in seiner Ansprache u. a.: Hier auf historischem Boden unter dem hochtragenden Ehrenmal für eine der größten Schlachten der Weltgeschichte und in freudiger Erwartung des Siegers von Tannenberg, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, unseres allverehrten Reichspräsidenten, geloben 1500 Kraftfahrer aus ganz Deutschland dem deutschen Osten unverbrüchliche Treue. Wir Ostland-Fahrer sind in langen und anstrengenden Anmärschen hierher gekommen, um das ostpreußische Wunder mitzuerleben und Ihnen, Herr Oberpräsident Koch, und allen lieben treuen ostpreußischen Volksgenossen durch die Tat unseren Dank abzustatten.

Danach wurden die Fahnen des 20. Armeekorps, soweit sie an der Schlacht von Tannenberg beteiligt waren, von Reichswehrformationen in den Ehrenhof zu dem großen Kreuz getragen. Mehrere Flugzeugstaffeln kreuzten über dem Denkmal, die Göringstaffel, die Königsberger Staffel und die Heinkelstaffel; auch die Hindenburg-Maschine „D. 2600" zog ihre Kreise über der Menge.

Dann braust heller Jubel von der Straße her näher. Deutschlands größter Kanzler und sein getreuester Palladin, Ministerpräsident Göring, nahen im Wagen. SA. und SS. müssen fast Gewalt anwenden, um die andringenden Massen zurückzuhalten. Ehe der Jubel verklingt, brandet er neu auf. Der greise Sieger von Tannenberg, Ostpreußens Volksheros Hindenburg, kommt näher heran, steigt ohne fremde Hilfe auf der Straße aus dem Kraftwagen und schreitet rüstig wie immer die Ehrenkompanien der Reichswehr, der SA. und SS. und des Stahlhelm ab. Sein Gruß wird jubelnd erwidert. Der Feldmarschall spricht mit Veteranen herzliche Worte und schreitet dann in seiner imponierenden Gestalt durch das Tor des Denkmals in den Innenhof, wo ihn die Ehrengäste entblößten Hauptes erwarten.

Selbst bei der Einweihung des Denkmals waren Ehrengäste in solcher Anzahl nicht versammelt. Da sah man Reichswehrminister von Blomberg mit General v. Hammerstein, den Chef der Heeresleitung, und Admiral Raeder, den Chef des Marineamtes, Vizekanzler von Papen, den Generalsuperintendenten und den Bischof des Ermlandes, dazu Statthalter, Minister und Staatssekretäre des Reiches und der Länder, die gar nicht alle aufzuzählen sind, alte Generäle und Ofizziere, Diplomaten, Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens, Vertreter der Presse aus aller Herren Länder, rund im Kreise die Treuefahrer und eine dicht gedrängte Menge.

Von den Zinnen grüßen Hunderte von Fahnen des neuen Deutschland, und in dem Rund des Stadions stehen 8000 SA.-Kämpfer des neuen Deutschland, die Kriegervereine mit ihren Bannern und dann in weitem Umkreis die unübersehbare Menge. Das ist ein Rahmen für den Staatsakt, wie er nicht schöner gedacht werden kann.

Oberpräsident Koch begrüßt den Marschall.

Während der Generalfeldmarschall von Hindenburg Innenhof betritt, donnern die Salutbatterien der Reichswehr mit 21 Schuß. Es ist zehn Uhr geworden. Und nun ergreift Ostpreußens Oberpräsident Koch das Wort, um den Marschall und den Kanzler zu begrüßen und den Staatsakt einzuleiten. In seiner Ansprache sagte Oberpräsident Koch, an den Reichspräsidenten gewandt, u. a. folgendes:

Es ist mir eine hohe Ehre, die mich mit stolzer Freude und Genugtuung erfüllt, Euer Exzellenz hier an geweihter historischer Stätte die ergebensten Grüße des Volkes der heiligen ostpreußischen Erde übermitteln zu dürfen. An dieser Freude nimmt das ganze unter den Fahnen des Nationalsozialismus geeinte Ostpreußen, nimmt ganz Deutschland herzlichen Anteil. Gibt dieser Tag doch in besonderem Maße die Möglichkeit, die unauslöschbare Dankbarkeit zu bekunden, die das deutsche Volk Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, gegenüber empfindet. Sie sind uns in Ihrer überragenden soldatischen und staatsmännischen Größe Zeuge und

Sinnbild deutscher Treue, Ehre und Größe.

Nachdem Oberpräsident Koch an die gewaltigen deutschen Waffentaten unter Führung Hindenburgs und sein gigantisches Ringen um die Heimaterde erinnert hatte, fuhr er fort: Die tiefe Liebe und Verehrung, die gerade die ostpreußischen Menschen für Sie, Herr Generalfeldmarschall, empfinden, wurzelt nicht nur in der Dankbarkeit, sondern ebensosehr in dem berechtigten Stolz darauf, daß Sie selbst ein Mann ostpreußischer Erde sind. Hochauf ragt Ihre Reckengestalt als Verkörperung der Kraft und der Treue, der beiden Grundelemente, die die ostpreußische Erde ihren Söhnen mitgibt. Leuchtend steht Ihr Name, zwei Generationen überbrückend, im Ehrenbuch der preußisch-deutschen Geschichte. Welches Blatt wir auch umwenden, wir sehen Sie überall in vorderster Front, wo es galt, in altpreußischer soldatischer Überlieferung die Ehre, die Lebensrechte Ihres Volkes zu verteidigen. Wenn heute schon der Mythos um Ihren stolzen Namen weht, er wird Sie dereinst fortleben lassen als den trutzigen Stamm aus knorriger ostpreußischer Wurzel, als den

„Alten vom Preußenwald".

Das ostpreußische Volk wünscht aus dankerfülltem Herzen, daß diese Zusammengehörigkeit des Namens von Hindenburg und der Provinz Ostpreußen, diese Gemeinsamkeit der Erde und des Blutes, auch für alle Zukunft erhalten bleiben möge. Es hat deshalb durch seine gewählten Vertreter im Provinziallandtag einstimmig eine Entschließung gefaßt, die diesen Gefühlen der Liebe und der Verehrung Ausdruck gibt und die Ihnen, sehr geehrter Herr Generalfeldmarschall, zu übermitteln ich die hohe Ehre habe. Der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen weiß sich mit dem gesamten deutschen Volke und insbesondere mit der ostpreußischen Bevölkerung eins in der Liebe und Verehrung für unseren greisen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der die Provinz Ostpreußen vom Feinde befreite und als Führer in Krieg und Frieden dem deutschen Volke mit starker Hand die Freiheit wiedergegeben hat. Diese Taten sind uns erblich. Solange die deutsche Zunge klingt, wird der Name von Hindenburg in dem Herzen eines jeden guten Deutschen einen Ehrenplatz einnehmen.

Die Wurzeln der Kraft, die zu solchen Taten befähigen, ruhen in ostpreußischer Erde und in der angestammten Zugehörigkeit zum ostpreußischen Volkstum. Wunsch des Provinziallandtages und der Vertretung der ostpreußischen Bevölkerung ist es deshalb, daß die Familie von Hindenburg für alle Zeiten mit der Provinz Ostpreußen durch Blut und Boden aufs engste verbunden bleibt. Der Provinziallandtag bittet demgemäß die Reichs- und Staatsregierung, im Interesse des ganzen Volkes, die Verbindung der Familie von Hindenburg mit dem ostpreußischen Volke und der ostpreußischen Scholle, die ewig deutsch bleiben werden, für immer sicherzustellen.

An den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten sich wendend, fuhr Oberpräsident Koch fort: Namens der ostpreußischen Bevölkerung habe ich die Ehre, Sie hiermit zu bitten, den in der Entschließung des Ostpreußischen Provinziallandtages vorgetragenen Wünschen in der Ihnen geeignet erscheinenden Weise Rechnung zu tragen, damit auf diese Weise das starke Bündnis zwischen dem alten und dem jungen Deutschland an dieser geweihten Stelle erneut besiegelt wird.

Ministerpräsident Göring

wandte sich darauf mit einer Ansprache an den Reichspräsidenten, in der er betonte: Dieser Tag darf mich mit Stolz erfüllen, denn als Führer Preußens darf ich heute wieder sehen, wie die schwere Zeit der Schmach und der Schande vorüber ist, wie sich das preußische Volk heute im Rahmen des großen deutschen Vaterlandes leidenschaftlicher denn je wieder bekennt zu seiner stolzen Geschichte und zu seinen großen Männern. Ich bin glücklich, den Dank Preußens an dieser Stelle Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, heute nach vielen Jahren noch einmal ausdrücken zu dürfen für die gewaltige Tat, die Rettung der schönsten, besten und treuesten Provinz. Ostpreußen wird immer

der Eckpfeiler Deutschlands

bleiben. Und so darf und muß die preußische Staatsregierung in Sonderheit Ihnen im Namen des preußischen Volkes danken, daß heute wieder Preußen bestehen darf.

Herr Generalfeldmarschall! Wir haben es bitter empfunden, daß nach dem gewaltigen Ringen des Weltkrieges scheinbar das deutsche Volk sich verloren hatte. Wir haben es bitter empfunden, daß es Jahre gegeben hat, in denen deutsche Volksgenossen in die Irre gegangen sind, Jahre gegeben, in denen man nichts mehr wissen wollte

Sie will es der Gründer unseres Reiches, unser Führer Adolf Hitler. Arbeitsbeschaffung bedeutet in erster Linie Steigerung der Leistungen hinsichtlich der Güte der Erzeugnisse, um zum Wettbewerb mit dem Weltmarkt wieder erfolgreich antreten zu können." — Mit einem begeisterten „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler und die Reichsregierung schloß die erhebende Feier.

*

Begrüßungsworte des Reichswirtschaftsministers

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt richtete anläßlich des Beginns der Leipziger Herbstmesse 1933 folgende Worte an das Leipziger Messeamt: „Im Kampf um die Weltgeltung deutscher Ware steht Leipzig auf vorgeschobenem Posten. Als Welthandelsplatz im besten Sinne des Wortes hat die Messe für die ihr besonders verbundenen deutschen Ausfuhrindustrien eine besondere Mission zu erfüllen.

Der Bluff mit dem Reichstagsbrandmaterial.

Ein Schreiben des Verteidigers Dr. Teichert an Branting.

Der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Paul Teichert hat an den schwedischen Rechtsanwalt Branting ein Schreiben gerichtet, das nicht nur für diesen Mitstreiter der Reichstagsattentäter, sondern auch für den ganzen sogenannten Untersuchungsausschuß in Paris sehr peinlich ist. Zunächst stellt Dr. Teichert fest, daß der gesamten Öffentlichkeit, also auch Herrn Branting, seit dem 29. Juli



Reichstagsbrandstifter Lubbe wird verhört.
Unser Bild zeigt den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe bei einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter.

bekannt war, wer die Reichstagsattentäter verteidigt, und daß deshalb diese, wenn sie die Absicht wirklich gehabt hätten, ernstes Material den Verteidigern zu übergeben, das bereits seit vier Wochen hätten tun können.

Dr. Teichert teilt aber weiter mit, daß ein amerikanischer Rechtsanwalt, Arthur Garfield Hays, der dem sogenannten Untersuchungsausschuß auch angehört, am 7. August mit ihm eine Unterredung gehabt habe, aber von dem Untersuchungsausschuß nichts gesagt habe. Dagegen habe Hays erklärt, daß er

kein Material besitze.

Dr. Teichert macht dann noch davon Mitteilung, daß er Hays und auch andere ausländische Rechtsanwälte, die sich um die Angeklagten bemühen wollten, gebeten habe, ihm Material zu übermitteln.

*

Der schwedische Rechtsanwalt ist ein Sohn des früheren schwedischen Ministerpräsidenten. Er hat sich seit Jahren marxistisch und kommunistisch betätigt. Zeitweilig hat sich Branting in Rußland aufgehalten.

Kurze politische Nachrichten.

Die Frist, innerhalb der die nach dem Volksverratgesetz zu erstattenden Anzeigen bei einer Anzeigestelle eingegangen sein müssen, ist durch Verordnung vom 26. August 1933 bis zum Ablauf des 31. Oktober 1933 verlängert worden.

*

Während eines Jugendspielabends der nationalsozialistischen Organisation in Troppau wurden 13 junge Nationalsozialisten verhaftet.

Tag des Thesen-Anschlags.

an der Wittenberger Schloßkirche soll Staatsfeiertag werden.

Auf der Eislebener Luther-Festwoche erklärte der Leiter des Reichsarbeitsausschusses für den Deutschen Luthertag, Alfred Bierschwale-Berlin, einem Vertreter des Eislebener Tageblattes in einer Unterredung, daß vom Jahre 1934 ab der 31. Oktober als Tag der Reformation der große Protestantentag sein sollte. Die Reichsregierung sei bereits gebeten worden, in diesem Jahre den 10. November und für die kommenden Jahre den 31. Oktober zum Staatsfeiertag zu erklären, denn Luther ist nicht nur der Begründer der evangelischen Kirche, sondern durch die Schaffung der deutschen Sprache und des deutschen Schrifttums auch der Wegbereiter deutscher Einheit.

Mackensen und Litzmann zu Staatssekretären ernannt.

Der preußische Ministerpräsident hat, wie der „Angriff" meldet, den Generalfeldmarschall von Mackensen und den General der Infanterie Litzmann in Anerkennung ihrer großen Verdienste um das Vaterland in Krieg und Frieden und um ihre großen Erfahrungen weiterhin dem Staate nutzbar zu machen, zu preußischen Staatsräten ernannt.

Prinz von Pleß von Polen zu Gefängnis verurteilt.

Das polnische Burggericht in Nicolai (Ost-Oberschlesien) verurteilte den Prinzen von Pleß zu drei Wochen Gefängnis, weil er den Brauereidirektor Krogel beschäftigt hatte, der die Danziger Staatsangehörigkeit besitzt.

Bemerkenswert ist, daß die Wojewodschaft auf Grund der gesetzlichen Vorschriften von der Einstellung des Danziger Staatsangehörigen Dr. Krogel als Brauereidirektor in der Fürstlich Pleß'schen Brauerei

in Kenntnis gesetzt

wurde und daß eine Genehmigung seitens der Behörde auf Grund des polnisch-Danziger Vertrags nicht notwendig ist. Obwohl die Verteidigung dies anführte, kam das Gericht zur Verurteilung. Gegen das Urteil wurde sofort Berufung eingelegt.

Es handelt sich nicht um den Fürsten Pleß, der den Namen Hans Heinrich XV. führt, sondern um seinen Sohn, der auch vor Gericht zutreffend angab, nicht er, sondern sein Vater sei der Arbeitgeber.

Marxistenrazzia im Kieler Bootshafen.

23 Segelboote beschlagnahmt.

Auf Veranlassung der Kieler politischen Polizei wurden 20 Segelboote beschlagnahmt, die den „Freien Seglern Kiels" gehören, die sich größtenteils aus früheren SPD.-Angehörigen zusammensetzen. Es liegt begründeter Verdacht vor, daß diese Boote zu einem Schmuggel von Personen und verbotenen Hetzschriften nach Dänemark verwandt worden sind. Während die Razzia vorgenommen wurde, startete das Polizeiboot „Greif" zu einer Fahrt in die Außenförde, um nach den übrigen 15 Booten, die vermutlich nach Dänemark unterwegs waren, zu fahnden. Es gelang dem Polizeiboot, auf See drei verdächtige Segler wahrzunehmen und im Schlepptau nach Kiel zurückzubringen.

Die letzte „schwimmende Festung" genommen.

Die große Sperre, die die streikenden Schiffer in Eragny bei Pontoise errichtet haben — etwa 200 Schleppkähne in 15 hintereinanderliegenden Reihen machten die Schiffahrt unmöglich —, ist von der Gendarmerie und den Marinesoldaten besetzt und aufgelöst worden. Die Streikenden leisteten nur passiven Widerstand, der sich im wesentlichen darauf beschränkte, die Laufstege fortzunehmen. Die Gendarmerie hatte jedoch genügend Bohlen mitgebracht, um sie sofort zu ersetzen. Damit ist nun auch die letzte Sperre genommen.

Besprechung Roosevelt-Norman.

Roosevelt hat den in USA weilenden Montagu Norman, den Gouverneur der Bank von England, auf Vorschlag des Bankgouverneurs Harrison von der Federal Reserve Bank zu einer Konferenz am Wochenanfang — das Datum ist ungewiß — nach Hydepark eingeladen. Obgleich das Konferenzthema unbekannt ist, werden wahrscheinlich Valutafragen und Fragen der Währungsstabilisierung das Hauptthema der Besprechung bilden. Aus Roosevelts Kreisen verlautet, daß ein endgültiges Ergebnis des Gedankenaustausches nicht erwartet werden könne, weil nach Roosevelts Ansicht die Zeit für eine Währungsstabilisierung in den Vereinigten Staaten noch nicht gekommen sei.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 28. August 1933.

Vogelzug.

Man hat das so gar nicht bemerkt, aber eines schönen Tages fällt einem ein, daß eigentlich schon viele Vögel, die uns während einer kurzen Spanne Zeit mit ihrem Besuch beglückt und durch ihren Gesang erfreut hatten, wieder abgereist sein müssen, und wenn man sich dann bei Vogelkundigen erkundigt, erfährt man mit nicht geringem Staunen, daß für viele Singvögel der Abflug zu den Ufern des Nils und noch weiter hinein ins Afrikanische schon in den ersten Augusttagen begonnen hat. Kuckucke, Pirole, Mauersegler und andere sind weg, und bald folgen die Störche und etwas später die Grasmücken und die Nachtigallen, und dann sammeln sich die Schwalben zu ihrer Gesellschaftsreise, und hinterdrein kommen vom Norden her die Wildgänse und überqueren ohne Aufenthalt unsere Städte und unsere Dörfer, und den Beschluß bilden — „sieh da, sieh da!" — die Kraniche, die, zum Keil geordnet und langsam durch die Lüfte rudernd, abwandern. Bei der ländlichen Bevölkerung gilt vielfach der Tag Mariä Geburt, der 8. September, als der Tag des Beginnes der großen Vogelwanderung, aber so ganz genau stimmt das nicht, denn der Vogelzug beginnt, wie gesagt, viel früher.

Noch immer ist ein großes Rätselraten um die Geheimnisse des Vogelzuges. In wenig Tagen überfliegen die Vögel Gebirge, Meere, Wüsten, und noch immer weiß man nicht, wie sie mit solcher Sicherheit ihren Weg finden, wie vor allem die jungen Vögel, die während des Sommers in unseren Breiten zur Welt gekommen sind und noch niemals den Flug nach dem Süden mitgemacht haben, sich zurechtfinden können in der unbekannten Welt.

Mancherlei Merkwürdiges ist beim großen Vogelzug zu beobachten. Es gibt Vögel, die in großen Scharen ziehen — die Drosseln, die Stare, die Feldlerchen zum Beispiel, und es gibt Vögel, wie Rotkehlchen und Rotschwänzchen, die am liebsten allein fliegen und keine Reisegesellschaft suchen. In ununterbrochenem Fluge, ohne sich durch irgendein Hindernis beirren zu lassen, steuern sie auf ihr Ziel los. Fast alle Singvögel fliegen bei Nacht; daher kommt es, daß wir sowenig von ihrem Ausfluge merken und erst dann darauf aufmerksam werden, wenn wir die kleinen Sänger nicht mehr sehen und hören. Andere Vögel dagegen, so die Kraniche und die Störche, die Wildgänse und die Schwalben, fliegen auch bei Tage. Der Nachtflug der Vögel ist besonders darum bemerkenswert, weil ja während der ganzen übrigen Zeit des Jahres gerade die Vögel schon bei Anbruch der Nacht zu schlafen pflegen und erst zur Zeit der Morgendämmerung erwachen. Jetzt, zur Zeit des Vogelzuges, scheint diese ganze Naturbestimmung umgeworfen zu sein!

Und ein weiteres Geheimnis liegt darin, daß viele Vögel, die als Zugvögel gelten, sich plötzlich so an uns gewöhnen, daß sie auch in der bösen Jahreszeit bei uns bleiben: man hat das bei Amseln und Staren und auch bei Rotkehlchen gefunden. Sie sind wandermüde geworden und haben die Unruhe ihrer Vorfahren vergessen.

Halver

—)(Der **Ausflug des Kindergottesdienstes** konnte gestern nachmittag bei schönstem Sommerwetter gemacht werden. Um 2 Uhr trat man auf dem Kirchplatz an und unter den Klängen des Posaunenchors ging es dem Oertchen Anschlag entgegen. Neben der Kindergottesdienstfahne (violettes Kreuz auf weißem Grunde) trugen die Kinder Fähnchen in den deutschen Farben schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz. Es war ein bunter, langer Zug. Am Eingang zum Molkereigrundstück in Anschlag entbot den Ausflüglern ein umkränztes Schild ein Willkommen. Zunächst lagerten sich Klein und Groß im Obsthof. Für die Kinder gab es Limonade, für die Erwachsenen Kaffee. Nachdem sich die Kinder an den mitgebrachten Butterbroten gestärkt, zogen die einzelnen Gruppen unter Führung ihrer Leiterinnen und Leiter auf die Zimmermannsche Weide. Dort folgten nun einige Stunden fröhlichen Spiels. Dabei wurde von dem Posaunenchor fleißig musiziert. Aber auch die Erwachsenen standen nicht müßig. Einen Wettlauf der Damen konnte man zusehen. Einige Herren hatten sich rasch zu einem Gesangverein zusammengefunden und boten mehrere Volkslieder. Allzurasch verflossen die Stunden. Als man kurz nach 6 Uhr zum Heimmarsch angetreten hielt Pfarrer Stommel eine Ansprache. Er erinnerte daran, daß dies der erste Ausflug sei im neuen deutschen Reich. Alle erfreue der Aufbruch des deutschen Volkes, die Neuwerdung des staatlichen Lebens. Allen, die heute mit ausgewandert — es sei eine stattliche Zahl — sage er Dank. Er danke auch den Geschäftsleuten, die manches gespendet, den Damen und Herren der Molkerei, die uns so freundlich aufgenommen, Herrn Zimmermann für die Ueberlassung der Weide als Spielplatz, dem Posaunenchor, und allen, die zum guten Gelingen des Nachmittags beigetragen. Zum Schluß verlas der Seelsorger das Bibelwort Sirach 39, Vers 17: „Gehorcht mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rosen, an den Bächen gepflanzet." Er verglich die Kinder mit Blumen, die im Garten der Eltern und in des Heilands Garten gehegt und gepflegt werden müßten. Das Lied: „Stern auf den ich schaue" beendete die kurze Andacht. Dann gings heimwärts. Auf dem Kirchplatz angekommen intonierte der Posaunenchor das Lied: „Breit aus, die Flügel beide", das die Ausflügler mitsangen. Mit dem Segen des Herrn wurde der Tag, der in allen Teilen gut verlaufen, beschlossen.

—)(Sein **84. Lebensjahr** kann Landwirt Emil Glörfeld zu Büchen am Donnerstag, dem 31. August, vollenden. Dem Hochbetagten unsere herzlichsten Glückwünsche!

—)(Die **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Halver** hielt gestern morgen auf der Karlshöhe eine Vorübung für die am kommenden Sonntag in Rönsahl stattfindende Inspektionsübung ab. Bei der Gelegenheit wurden für 25jährige Zugehörigkeit bei der Kolonne die Kameraden Ernst Winter, Lorenz Schmidt und Wilhelm Boß; für 10jährige Zugehörigkeit die Kameraden Ewald Zies, Hugo Kämper und Otto Müller ausgezeichnet. Sie erhielten sämtlich das Ehrenzeichen des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

—=: Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am Donnerstag dieser Woche eine für die **Kriegsopfer** unserer Heimat äußerst wichtige Versammlung statt. Die Gründung der geeinten Gruppe in der N. S. K. O. V. soll hier erfolgen. Auch werden wichtige Auskünfte über das in Arbeit befindliche Versorgungsgesetz gegeben. Die NSKOV. ist im Begriff eine Organisation mit öffentlich-rechtlichen Charakter zu werden. Kriegsopfer! Die Fahnen hoch, die Reihen dicht geschlossen: Mit Hitler in einem sauberen starken Deutschland einer besseren Zukunft entgegen.

—)(Der **Eisenbahn-Verein für Halver und Umgegend** hatte für Freitag abend seine Mitglieder zu einer General-Versammlung eingeladen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung stand die Gleichschaltung. Als Führer wurde Reichsbahn-Assistent Otto Unger, der seitherige Vorsitzende des Vereins, einstimmig gewählt. Er ernannte zu weiteren Vorstandsmitgliedern: Hugo Johann-Anschlag als 1. Schriftführer, Jakob Heinert-Halver als Kassierer, Josef Schmitz-Kreuzberg als 2. Vorsitzender, Alfred Löw-Halver als 2. Schriftführer, Hugo Schönenberg-Anschlag als 2. Kassierer. Der Punkt Verschiedenes zeitigte noch eine rege Aussprache interner Vereinsangelegenheiten. Nach kurzem Schlußwort und mit dreifachen Sieg Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler schloß der Vereinsführer die Versammlung.

—)(Der **Geflügelzuchtverein Halver** hatte seine Mitglieder auf Samstag abend zu einer Monatsversammlung eingeladen. Nach kurzen Eröffnungsworten durch den Vorsitzenden Werner Lüsebrink gab dieser zunächst die neuen Richtlinien für die Geflügelzuchtvereine bekannt. Ein ausführlicher Bericht über die stattgefundene Kreisverbandssitzung in Lüdenscheid folgte. Am 15. Okt. findet wiederum eine solche in Lüdenscheid im Lokal Hüttebräucker statt. Delegierte des Vereins sind der 1. Vorsitzende und Züchter Adolf Kleinjung. Die mit dem Kaninchenzuchtverein für Halver und Umgegend für den 6. Januar 1934 beschlossene gemeinsame Ausstellung löste eine rege Aussprache aus. Gegen 10,30 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

—! **Lichtspiele Karlshöhe.** Heute abend 8¼ Uhr findet eine nochmalige Vorführung des Tonlustspiels „Skandal im Grand-Hotel" statt. Ein amüsantes Filmspiel mit Hanns Beck-Gaden und Grit Haid in den Hauptrollen. Ein auserwähltes Beiprogramm und die Emelka-Wochenschau vervollständigt das reichhaltige Programm.

Schalksmühle

—r Die **Kinder des Kindergottesdienstes** der ev. Kirche machten am Sonntag ihren diesjährigen Ausflug zum Löh. Von herrlichstem Sommerwetter begünstigt marschierte die stattliche Schar unter Vorantritt des Posaunenchors und unter Begleitung vieler Eltern auf die Bergeshöhe. Im Löh gabs dann gemeinschaftliches Kaffeetrinken, allerlei Spiele und Unterhaltungen, sodaß die schönen Stunden nur allzu schnell verflogen. Pfarrer Schmalenbach gedachte in seiner Ansprache seiner eigenen Kindertage und sprach in herzlichen Worten zu Groß und Klein. Gemeinsame Gesänge und Posaunenchorvorträge wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Gemeinsam wurde gegen Abend der Rückweg angetreten. Am Ende der Hindenburgstraße wurde der Zug aufgelöst mit Dank an den Herrn und gemeinsamem Loblied für den schön verlaufenen Tag.

—r **Schnadezug 1933 und Gleichschaltung des SGV., Abtlg. Schalksmühle.** Unter sehr starker Beteiligung veranstaltete die Abteilung Schalksmühle im SGV. am Samstagnachmittag den Schnadezug 1933, den 3. seiner Art. Während der 1. Schnadestein bei Streitstück, der 2. dagegen auf Halverscheid steht, so wurde dieser 3. in den Grüne gesetzt. Bei der Geßlerschen Besitzung in der Hälver erfolgte der Abmarsch. Der Weg führte über den Rundweg 6 am vorjährigen Schnadestein vorbei, immer an der Gemeindegrenze entlang nach Stephansohl zur Grüne. Hier erfolgte auf der Gemeindegrenze die Steinsetzung. Der Abteilungsvorsitzende Rektor Mühlen enthüllte den Stein mit einer Ansprache. Er wies eingangs auf die Sitte unserer Altvorderen hin, die alljährlich einmal die Gemeindegrenzen bewanderten, Schnadesteine setzten und im Anschluß daran Volksfeste feierten. Diesen alten Brauch neu zu beleben sei der SGV. nun schon seit 3 Jahren bemüht. Rektor Mühlen streifte ferner den vorzüglichen Geist, der im SGV. herrsche und mit all seiner Arbeit für das Gemeinwohl sich einsetze, wirklich praktische Ar-

heit im Sinne wahrer Volksgemeinschaft und des Wortes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" leiste. Der neu enthüllte Stein wurde von allen Beteiligten lautlos umschritten und von jedem Einzelnen einmal besetzt. Herr Kettling hielt den Stein und alle Teilnehmer gemeinsam im Bilde fest. In der Wirtschaft Grüne wurde die erste Erfrischung eingenommen, um dann zur Linnepermühle zu marschieren. Hier waren die Tische bereits gedeckt zum Reibekuchenessen. Nach der langen Wanderung mundete der Reibekuchen, der in überaus reichlicher und sehr schmackhafter Fülle bereitgestellt und von Mitgliederfrauen gebacken war, ganz vorzüglich. Im Anschluß hieran fand die außerordentliche Hauptversammlung statt, um die Gleichschaltung vorzunehmen und die vom Hauptvorstand vorgelegten Satzungen zu beschließen. Rektor Mühlen wies bei der Eröffnung ausdrücklich darauf hin und übertrug die Versammlungsleitung zur Führerwahl dem 2. Vorsitzenden Albert Kleinschmidt. Dieser brachte den altbewährten bisherigen 1. Vorsitzenden Rektor Mühlen als Führer in Vorschlag, dem einstimmig zugestimmt wurde. Rektor Mühlen übernahm das Führeramt in vollem Bewußtsein seiner Aufgabe. Die bisherigen Vorstandsmitglieder berief er zu seinen Mitarbeitern, da bei allen die notwendigen Voraussetzungen erfüllt waren. Die neuen Satzungen wurden in allen Einzelheiten vorgelegt und von der Versammlung einstimmig beschlossen. Es folgte der gemütliche Teil, der bei Gesellschaftsspielen nichts an Frohsinn und Harmonie zu wünschen übrig ließ. Mit einer kurzen Unterbrechung am Hammerhaus gings mit frohen Wanderliedern dem Heimatdörfchen zu. Es war ein schöner Nachmittag, so recht nach echter SGVer Art. Frisch auf! Leider konnten die altgermanischen Gräberfelder bei Linnepermühle nicht besichtigt werden, da der Führer und Referent hierzu in letzter Stunde hatte absagen müssen.

—x Als letzten Akt seiner Goldenen Jubelfeier nahm der hiesige **MGV.** bei der letzten Chorprobe die feierliche Nagelung der bei dem Festabend ihm gewidmeten Fahnennägel vor. Der stellv. Vorsitzende Fritz Schalenbach wies in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Gustav Mickenhagen eingangs mit einer Ansprache auf die Bedeutung des Abends hin. Er gedachte noch einmal mit erhebenden Worten der überaus würdig verlaufenen Jubelfeier. Nachdem er allen Stiftern nochmals Dank gezollt hatte, wurde die Nagelung vorgenommen. Für die Stifter nagelten die jeweils als Mitglied der betreffenden Vereinen angehörenden oder diesen nahestehenden Sangesbrüder und zwar für den Landwehrverein Karl Filling, Turnverein Fritz Schalenbach, Feuerwehr Eugen Heedfeld, MGV. Rotthausen Fritz Diergarten, MGV. Liederhain Hammerhaus Otto Romberg und für den MGV. Eichenkranz-Hagen H. Piepenstock. Mit einem Kranz schön gesungener Chöre und Lieder wurde die stimmungsvolle und schlichte Feier umrahmt.

Kierspe-Bhf.

—b Die hiesige **Ortsgruppe der NSDAP** hatte ihre Mitglieder zu einem Sprechabend ins Lokal Becker-Schnörrenbach geladen. Dieser Einladung hatten die Parteigenossen zahlreich Folge geleistet. Ortsgruppenleiter Pg. August Schröder eröffnete und leitete den Sprechabend. Er gab zunächst bekannt, daß durch das starke Anwachsen der Partei die Notwendigkeit bestehe, den Bezirk der Ortsgruppe in 5 Zellenbezirke einzuteilen. Dabei sollen 4 Zellen für Kierspe-Bhf. und 1 Zelle für Grünenbaum und Umgebung bestimmt sein. Zu Zellenleitern wurden bestimmt die Pg. Ewald Benninghaus, Ewald Potthoff, Felix Hüttebräucker und Hugo Schnippering in Kierspe-Bhf. sowie Karl Schnöring-Grünenbaum. Der Ortsgruppenleiter wies alle auf die Wichtigkeit und die Bedeutung dieser Aemter hin und ermahnte alle, sich voll und ganz in den Dienst der Sache zu stellen. Die neuen Blockwarte wurden ebenfalls ernannt und soll die Verpflichtung der neuen Amtswalter in den nächsten Zellenabenden stattfinden. Denjenigen Parteigenossen, die ihre Posten aufgeben mußten, weil sie der SA angehörten, dankte der Ortsgruppenleiter für ihre Arbeit. Ueber die Organisation für das Fest der Volksgemeinschaft am 3. 9. 33 in der Schnörrenbach wurde noch beraten und sind alle Vorarbeiten in vollem Gange, sodaß bei gutem Wetter mit einem glatten Verlauf gerechnet werden kann. Mit einem Sieg Heil auf die Führer schloß der Ortsgruppenleiter den Sprechabend.

Rönsahl

—c Mit **dem Motorrad verunglückt** ist am Samstag mittag gegen 1 Uhr ein Ehepaar aus Remscheid. Als dasselbe in Richtung Marienheide fuhr, sauste es in der S-Kurve zwischen Ohl und Gogarten gegen das Geländer der Ohler Wupperbrücke. Der Mann erlitt einen Oberschenkelbruch und sonstige innere Verletzungen; die Frau wurde ebenfalls schwer verletzt. Herr Sanitätsrat Dr. Alser leistete sofort ärztliche Hilfe und wurden die Verunglückten mit dem Krankenauto der „Wupper-Sieg" ins Remscheider Krankenhaus befördert.

—c Zum Besuch der hiesigen Jungschar und 8tägigen lagermäßigen Aufenthalt in der hiesigen Oelmühle traf am Samstag nachmittag 6 Uhr die Jungschar aus Langenberg hierselbst ein.

2. Bezirksfest des Gaues Lüdenscheid-Altena 4. Bezirk im Deutschen Sängerbund in Valbert.

—b Am vergangenen Sonntag feierte der Gau Lüdenscheid-Altena 4. Bezirk im Deutschen Sängerbund beim MGV. „Westfalia" Valbert sein 2. Bezirksfest, das für den 4. Bezirk eine große Sängerkundgebung darstellte. Bereits am Samstag wetteiferten die Bewohner von Valbert in der Ausschmückung des Ortes, um den Sängern einen würdigen Empfang zu bereiten. Der Mittagszug brachte aus Richtung Brügge in einer größeren Zahl Sonderwagen die Masse der Sänger nach dem auf luftiger Waldeshöhe liegenden Dörfchen Valbert. Im Valbert-Bahnhof traf der Zug kurz nach 13 Uhr ein und wurden hier die Sänger und Gäste durch einen flotten Marsch des Valberter Musikvereins empfangen. Sodann sang man gemeinsam unter Leitung von Lehrer Bieder, Valbert den Westf. Sängerspruch. Jetzt setzte sich ein unübersehbarer Festzug unter Vorantritt der Musikkapelle und des Trommler- und Pfeifferkorps in Bewegung zum eigentlichen Festort. Herrlicher Sonnenschein begleitete die frohen Sänger durch die herbstlichen Gefilde vorbei an ährenschweren Getreidefeldern. Im Dorf Valbert angekommen marschierten die Vereine zunächst durch die Straßen des Ortes zum Ehrenmal, wo sich der Zug auflöste und sich die Sänger zum Massenchor aufstellten. Gemeindevorsteher Langemann begrüßte die Sängerschar namens der Gemeinde Valbert und des MGV. „Westfalia". Einen besonderen Willkommensgruß entbot er den Gau- und Bezirksvertretern, Herrn Bürgermeister Vedder-Meinerzhagen und den Vertretern der Presse. Auch die deutschen Sänger hätten unter der Regierung der Juden und der Bonzen schwer zu leiden gehabt und umso freudiger hätten auch sie sich in die nationale Front eingereiht um am Aufbau des Vaterlandes mitzuhelfen. Besonders die Gemeinde Valbert freue sich, diejenige zu sein, die eine solche Sängerkundgebung zum ersten Male im neuen Deutschland miterleben dürfe. Mit einem Sieg Heil auf das Vaterland und seine Führer schloß der Redner seine Ausführungen. Nunmehr sang man gemeinsam das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied. Unter der Stabführung von Herrn Lehrer Bieder sangen die Vereine nunmehr im Massenchor „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs. Wuchtig und gewaltig klangen die Akorde über die stille herbstliche Landschaft. Im Anschluß hieran marschierten die Vereine im geschlossenen Zuge zum hochgelegenen „auf dem Krabben" zum Festzelt. Festlich geschmückt nahm die große Halle kaum die Menschenmenge auf. Hier wurde der Reigen der Darbietungen durch den Westfälischen Sängerspruch eröffnet, der brausend von der Höhe ins stille Tal erschalle. Das Los entschied, daß der MGV. Listertal Krummenerl im Einzelchor „Aus dem deutschen Parnaß" von Butz singen mußte, worauf das gleiche Werk im Massenchor wiedergegeben wurde. Im Anschluß hieran folgte die Festansprache des Bezirksvorsitzenden Herrn Schlömer-Oberbrügge. Der Redner wußte in seiner ihm eigenen Weise auf die große Bedeutung des deutschen Männergesanges einzugehen und darauf hinzuweisen, daß auch das deutsche Lied und der deutsche Sänger dazu beitragen würden, das Vaterland wieder zu dem zu machen, was es uns früher gewesen sei. Mit einem Sieg Heil auf unser Vaterland und seine Führer schloß der Redner seine Ausführungen. Sangesbruder Lück vom MGV. „Westfalia" Valbert sprach nunmehr einen inhaltreichen Prolog, worauf das vorgesehene Volksliedersingen sämtlicher teilnehmenden Vereine folgte. Die 14 Vereine, die zu dem 4. Bezirk gehören, traten nacheinander auf und brachten die einzelnen Chöre und Volkslieder vortrefflich zu Gehör. Es würde zu weit führen wollten wir dieselben hier einzeln namhaft machen. Der MGV. Vollwerk, der im Programm ebenfalls aufgeführt war, konnte infolge eines Sterbefalles nicht an der Veranstaltung teilnehmen. Nachdem das Volksliedersingen beendet war, begaben sich die Sänger zum Vereinslokal des festgebenden Vereins, wo ein gemütlicher Festball die wohlgelungene Kundgebung für das deutsche Lied beschloß.

Was man noch wissen muß.

30 Zentner illegales Material bei einem KPD.-Führer beschlagnahmt.

Berlin. In der früheren Wohnung des im Ausland befindlichen früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Pieck in Steglitz wurden von Schutzpolizeibeamten 30 Zentner illegale Druckschriften vorgefunden und beschlagnahmt. In der Wohnung seiner Tochter wurden gleichfalls verbotene Druckschriften sichergestellt. Im Zusammenhang damit wurden drei Personen, darunter die Ehefrau und die Tochter des Pieck, festgenommen und der Politischen Polizei zugeführt.

Noch ein Mörder hingerichtet.

Breslau. Der im März dieses Jahres vom Schwurgericht in Schweidnitz zum Tode verurteilte Schmiedegeselle Martin Heinrich ist in Schweidnitz hingerichtet worden. Heinrich hatte in Niedersalzbrunn eine Hausangestellte ermordet, um ihre Ersparnisse zu rauben.

29 Beamte in Frankfurt a. M. entlassen.

Frankfurt a. M. Durch ministerielle Verfügung wurden 29 Beamte und Beamtinnen aus den städtischen Diensten entlassen. Die Entlassung erfolgte bei 21 Personen auf Grund des Arierparagraphen, bei sieben Personen wegen nationaler Unzuverlässigkeit und bei einer Person wegen mangelnder Vorbildung. Hierunter befindet sich auch Bürgermeister Dr. Schlosser.

Den Sohn ermordet, weil er den Lehren des Talmud nicht folgen wollte.

Warschau. In Sandomierz verurteilte das Gericht einen orthodoxen Juden namens Unger zu acht Jahren Gefängnis, weil er seinen Sohn ermordet hat, der den Lehren des Talmud nicht folgte. Der brutale Mörder gab an, den Sohn ermürgt zu haben.

150 Personen ins Wasser gestürzt. — Zahlreiche Ertrunkene.

Newyork. In Newhaven (Connecticut) brach ein Holzpier mit Hunderten von Zuschauern bei dem alljährlichen großen Wettschwimmen durch den Hafen plötzlich zusammen. 150 Personen stürzten in tiefes Wasser, wobei viele ertranken.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 213958
6 Gewinne zu 10000 M. 17967 348620 367512
6 Gewinne zu 5000 M. 51178 280019 303110
16 Gewinne zu 3000 M. 42053 70696 103809 128729 196906 260907 315671 335183
56 Gewinne zu 2000 M. 12958 22862 27839 34851 74958 77058 85981 109955 113217 144472 145446 153591 155667 166974 186933 188867 206393 261736 278229 279939 304682 305750 320392 337808 340566 349273 366874 368810
108 Gewinne zu 1000 M. 5436 20705 31629 49532 50903 54355 59395 59477 63430 63771 64392 84429 108281 109134 110012 118314 123565 125374 127806 147194 156141 156516 165159 171645 177118 178394 185940 197335 210941 214265 263811 270235 277013 283786 286346 287864 289590 290238 295371 298828 299170 311362 331927 336819 344319 354810 361561 371845 381446 382139 383191 383294 386306 390140
186 Gewinne zu 500 M. 2166 13343 15092 31179 31333 32065 35627 59708 59869 60300 74709 76944 87956 89034 94471 100223 104217 104698 109956 113169 114040 115606 121804 126898 134529 135031 144304 144834 149226 153611 158965 161690 165082 167437 170109 170149 170250 170965 171040 175670 176897 184202 184472 185032 188012 188459 194338 195965 207045 209929 219503 227453 234663 237203 240351 246040 247403 249078 253643 253858 254694 260804 265890 268038 268562 275033 276082 279987 281445 285714 291309 293672 300656 307647 315605 316383 322297 322447 324056 329161 348747 353918 356676 369807 372929 374380 375053 378141 386237 391647 392347 396544 396742

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 228135
4 Gewinne zu 10000 M. 256783 384698
2 Gewinne zu 5000 M. 270053
12 Gewinne zu 3000 M. 93024 160845 269979 305587 339109 384423
50 Gewinne zu 2000 M. 4565 14426 25741 115345 150963 156941 182281 195314 206532 228268 235585 239327 242440 247690 251593 254203 289605 296227 319397 342254 345612 355202 366271 383267 389842
100 Gewinne zu 1000 M. 2697 5214 22187 22379 23716 31411 36407 56287 65100 77024 77178 82667 85946 87187 92083 96275 98023 100172 112790 123789 125504 136609 146575 147557 154024 158221 178734 181787 185135 196292 201919 209420 234640 241261 255326 259768 280230 289889 314970 326808 334391 335118 341509 342644 355463 361059 366312 370027 384732 396766
152 Gewinne zu 500 M. 2699 5124 14129 18098 30081 30940 40420 41114 41549 60352 63997 67236 86783 86987 87809 88444 103142 103773 106051 106388 106633 109360 109655 114393 121012 129371 131899 133158 139190 140666 147489 152630 163023 164443 180694 184612 195187 198626 201772 204659 205380 214229 219121 220037 220482 221947 224899 233516 237065 242827 254255 263855 271357 275126 282835 301958 311705 324126 330393 331176 337387 339615 354713 358620 359584 359641 363303 363689 364176 365377 367851 374692 378787 380610 384248 385210

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 100000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 96 zu je 10000, 218 zu je 5000, 448 zu je 3000, 1260 zu je 2000, 2550 zu je 1000, 4222 zu je 500, 12882 zu je 400 Mark.

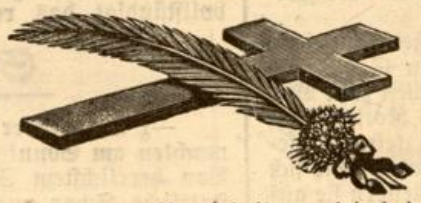
Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

S. G. V.
Abteilung Halver.

Haupt-Versammlung
am Montag, 28. 8., abends 8,30 Uhr im **Haus zur Fuhr.**
Tagesordnung:
1. Führerwahl
2. Annahme von neuen Satzungen.
Der Vorstand.

Nationalsozialistische Kriegsopfer Versorgung. NSKOV.

Donnerstag, 31. August, abends 8,30 Uhr
Versammlung
sämtlicher Kriegsopfer von Halver (auch die unorganisierten wollen erscheinen). Gründung der neuen geeinten Gruppe in der N. S. K. O. V. Versammlungslokal: **Jägerhaus** (Gustav Lückmann).
SA. Stützpunkt Halver der N. S. K. O. V.



Nur Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an dich,
Für deine Lieben streben,
War deine höchste Pflicht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 11 Uhr nach langem, schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden, meine treue, innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Ehefrau Ernst Hedfeld
Emilie geb. **Doddek**

im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:
Ernst Hedfeld und Kinder.

Ehringhausen, Kierspe, Barwiese (Ostpreußen), Allenstein (Ostpreußen), den 26. 8. 33.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. August nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Ver. Turn- u. Spiel-Vereine Halver e. V.
Montag, heute abend, den 28. August, 8,30 Uhr in der Turnhalle
Sitzung
der Ausschüsse für das Jugendtreffen in Halver
Der Oberturnwart.

Bestellungen auf
prima Weißkohl und Rotkohl
zur Herbstlieferung nehme ich schon entgegen.
Albert Herdepe, Halver.

Akten-Mappen
aus Rindleder schwarz und braun,
Tornister
Schüler-Etuis
Brieftaschen
Damen-Taschen
Einkaufs-Beutel
Scheintaschen etc.
empfiehlt preiswert
Wilh. Bell jr. Halver



Wer klug ist und den Pfennig zählt,-Persil für alle Wäsche wählt!